

Die Lebensmittelmärkte.

Das kalte Wetter und die sich stets erneuernden Schneefälle verschulden es, daß wir noch immer vor leeren Marktbuden stehen und uns mit einer so bescheidenen Menge von Grünwaren begnügen müssen wie kaum vorher. Die großen Lebensmittelmärkte wurden ein Abglanz der früheren Zeit. Das hätte nicht sein müssen, wenn sich die Gemeinde im vergangenen Jahre um Sicherstellung von Gemüse bemüht hätte. Diese Verschämung rächt sich jetzt. Hätte die Gemeinde in diesen Tagen mit Kohl und anderen Grünwaren hervortreten können, dann ständen wir nicht so blank da. Für die große Masse gibt es heute nur Kraut und Sauerkraut und ein paar Rüben. Alles andere fehlt entweder oder es ist für Arme nicht zu erschwingen. Was nützt der Allgemeinheit jetzt der teure Vögel-salat, wenn man ihn nicht mit Zutat anmachen kann, was Kohlsprossen, die so teuer sind, daß jeder Zeller fast 2 Kronen kostet! Auch der gewöhnliche Kohl, einst eine Volksspeise, ist heute zu einer Luxusware geworden. Witzige Stücke, von denen man leicht zwei bis drei für einen Zeller Gemüse braucht, kosten 40 bis 50 Heller, obwohl der Kilogrammpreis für heimischen Kohl 60 bis 70 Heller, für ausländischen 1 bis 1.30 Kronen betragen soll. Wer verkauft ihn heute um dieses Geld? Alles ist nun einfach ausländische Ware, für die man Kilogrammweise bis 2 Kronen verlangt. Gegen diesen unverschämten Wucher geschieht gar nichts. Ein Stück Kohl kostete noch vor einem Jahre um diese Zeit kaum ein Viertel von heute. Die Höchstpreise! Das ist eine schöne Sache, die auf die Wucherer keine Wirkung hat. Sie verkaufen, wie sie wollen, man kauft ihnen ins Gasthaus oder in die Wohnung nach und kauft alles um jeden Preis. So bieten die Amtstafeln mit ihren Preisen natürlich kein Bild der wirklichen Teuerung. Ueber die hohen Preise des städtischen Sauerkrauts haben wir schon geschrieben. Da hat man es eingelegt, als das Kilogramm Kraut 18 bis 22 Heller kostete, und verlangt dafür jetzt 64 Heller. Wie rechtfertigt sich diese Sozialpolitik der Gemeinde? Muß auch sie solche Preise verlangen wie die heimischen Spekulanten? Darüber möchte man doch gern Auskunft haben. Oder will man den Wucherern, die bis 74 Heller für Sauerkraut verlangen, gar keine billige Konkurrenz entgegenstellen? Mit den Erdäpfeln ist man der Gemeinde ja auch mit den Preisen entgegengekommen, auch die Butter, die sie vor Monaten in der Halle abgab, war teurer als die bei den Kleinhändlern. Dennoch bilden sich unsere Gemeindegewaltigen viel auf ihre Volkserrettung ein.

Kartoffeln bleiben jetzt noch immer viel umworben und zu wenig. Auch die Wurzeln, die man für 26 Heller sonst bekam, sind spärlich. Gestern wurden Wasserrüben in der Halle für 50 Heller das Kilogramm verkauft. Es fehlte auch da an allem Gemüse. So bewundert man noch immer die Kunst der Hausfrauen, wie sie in diesem Nichts doch Nahrungsmittel zum Füllen der Magen finden können.